Zu stillen Höhen!

Roman von Anton Schott.

(7. Fortsetzung.)

[illegible]

Und als er die steilen Gehänge des Luckenberges wieder emporstapft, sinnt und grübelt er an den sonderbaren Reden des Männchens, und es kommt ihm nach und nach vor, als wären sie nicht lediglich taubes Geschwätze... Die Schönheit im Ganzen suchen!... Jedes Ding wirft in der Sonne seinen Schatten, aber deswegen ist doch der Tag sonnig ... Ja, was ist denn das für ein ... ein Gauner, der dort im Gerüste des Dachsgrabens herumtrolcht? Der Stucker? Es irrt sich einer auf die Weite, aber allem Anschein nach ist es dieser; darauthin könnte er fast einen Eid thun. Ein Gedanke zieht durch sein Sinnen wie ein Schattenstreif: ob nicht etwa der...?

Kurz biegt er vom Steige ab und hastet hinüber, aber wie er hinkommt, ist kein Sels zu sehen und zu hören.

Der Verdacht aber wächst in seinem Herzen empor wie üppiges Unkraut: Ob nicht etwa der...?

Zu oft ist er nicht zu solchem Hofwinkel, und wenn er im Unrecht ist, mag einer nicht weit fehlgehen.

14. Kapitel.

Ein still heiliger Sonntag will durch die langsam herbeieilende Zeit ziehen. Still und geräuschlos kommt er über die Höhen ins Thal geschlichen, still und geräuschlos nimmt er seinen Weg durch den tagenden Wald, und still und geräuschlos schleicht er sich an die Höfe und Ortschaften und in die Herzen der Menschen. Die alliwen munteren Vögel feiern ihre Weiberzeit heraufhaben und sind still und ruhig geworden, und so regt und rührt sich denn nichts im erwachenden Walde als das läufe Säuseln des Morgenwindes im Geäste und Gezwitschel der Vögel, und das Rauschen der Bäche, als der Wölfel, die Hänge des Luckenberges hinab zu Thale [illegible]

Es ist ausbedungen und ausgemacht worden, daß er jeden weiten Sonntag zu Thale gehen darf, um sich Mundvorrath für zwei Wochen heraufzuschleppen und, wenn er will, in die Kirche zu gehen, damit er allenfalls mit dem Herrgott nicht ganz über Eck kommt, und jeden zweiten Sonntag muß der Weibe nach von dem oder jenem Bauer ein Knecht oder ein Zugvieh hinauf und derweilen die Herde beaufsichtigen. Man weiß doch nicht, was vorkommen könnte, und ob nicht etwa ein Lump diese Zeit erführe und ausnützte, um dieses oder jenes Mindvieh von der Herde fortzutreiben und zu schnipsen.

Gemächlich wandert er das Gebirge hernieder und über die Hänge und Gerölle oberhalb der einschichtigen Höfe dahin, an das Eichet und sinnt und grübelt in seiner Weise vor sich hin. Seine Gedanken streifen um Jahre zurück in der Zeit, tummeln sich gleich darauf um und neben ihm herum und sind in ein paar Augenblicken auch wieder um Jahre voraus. Sie hindert und bindet kein Ort und keine Zeit und zeigen damit so recht deutlich die Entstammung der Seele aus dem Odem des Höchsten, den ebenfalls weder Zeit noch Ort einzuschränken vermögen.

Es fährt ihm dabei langsam durch den Sinn, wie er ehzeit allsonntäglich die Hänge heraufgewandelt zum Kerschhof, wo die Luz als Magd gedient, und wie die Sonne damals geschienen, so hell und glückstrahlend, und wie es nachher geworden. Und ungerufen schleicht sich ein leiser Vorwurf gegen seine Mutter in sein Herz. Wenn sie nicht so widerspenstig hätte, könnt' es [illegible] anders [illegible] Zeit wird zum [illegible] um hellen Nachmittag heraus soll die Geschichte losgehen, und wenn er auf der Höhe oben ein, [illegible] verweilt kann er, gerade [illegible] bestimmen.

Einen [illegible] auf dem Rücken [illegible] wo [illegible] und man [illegible] zu dem [illegible] kann. Jetzt [illegible] Fisch [illegible] und [illegible] beginnen.

Jetzt kann [illegible] ich an der Zeit [illegible] und er [illegible] ohne.

Ein [illegible] Bauer [illegible] noch [illegible] der Pfarrer kommt und man [illegible] und [illegible] von Gott und je[illegible] Sinn und in die Rede kommt.

Nachher nimmt der Pfarrer die Einweihung vor und hält dem eine Art Christenlehre für alle, die sich versammelt haben.

„Ein Kreuz am Wege," sagt er, „was ist daran? Nichts —— wenn man sich nichts dabei denkt! Das Holz ist wie jedes andere Holz, wie jeder andere Balken, und das blechrne Christusbild ist nichts weiter, als mit Farbe überpinseltes Blech. Es ist kein Heiligthum und nicht dies und nicht jenes Höhere. Es ist lediglich nur ein Erinnerungszeichen — somit gar nichts. Für jeden, der ein Christ ist und gerade des Weges kommt, sei es eine Erinnerung daran, daß er eben ein Christ ist und ein Christ sei, und allweg im Zeichen des Kreuzes und nach der Lehre des gekreuzigten Heilandes wandeln solle auf allen seinen Wegen, bei all seinem Thun und Lassen. Wenn alle Zeichen trügen, dies trügt nicht, und wenn alle Wege irre führen, der, den dieses Zeichen weist, führt nicht irre. Ganze Völker sind ihm schon gezogen, und ganze Völker werden ihm noch ziehen, und kein Fuß wird irren, so er sich an den Weg hält. Ein milder Schein geht von ihm aus, und trotz aller Dornen und Disteln, die ihn umsäumen, geht sich's dahin wie auf Rosen, so eins wie das andere im gleichen Gestapfe bliebe... Kindlein, liebet einander! Dessen Bild und Zeichen das Kreuz ist, hat nicht Kampf, Haß und Feindschaft gepredigt, er hat die Liebe geboten, und nicht Haß und Feindschaft sollen also herrschen unter denen, die sich seine Nachfolger und seine Kindlein nennen. Auch daran mahnt uns das Kreuz jederzeit ... Und dieses Kreuz am Wege? Wie lange ist denn dieser Weg? Von der Zellau und ihren Hinterhöfen führt er bis ins Eichet, nicht weiter. Viele giebt es in der Gemeinde, die nie weiter hinauskommen ins Land, und dieser Weg ist ihr erster und ihr letzter. Schaut das Stücklein Weges an! Ist es denn gar so schwer, darauf des Heilandes Gebot zu halten: Kindlein! liebet einander!? Ist es denn eine Unmöglichkeit, dieses kurze Stücklein Weges in Liebe und Freundschaft nebeneinander zu wandeln? Ist es eine Unmöglichkeit, das Leben, das sich zwischen den Endpunkten dieses kurzen Wegleins abspielt, in Lieb und Frieden zu verbringen? Am einen Ende des Wegleins steht die Wiege, am andern das Grab, und wie lang ist die Strecke dazwischen? Oftmals kaum zwei Spannen...."

Um manchen Mund beginnt es bei diesen schlichten Worten zu zucken, und in manchem Herzen rüttelt und lockert die einfache Rede manch Goldkörnlein guten Vorsatzes aus hartem Gesteine. Es ist wahr: wie lange dauert dieses Weglein durch der Erde Geschind' und Geplage? Und es wäre viel handsamer, wenn alles eben auf in Frieden ginge.

Nur der Steineter steht auf der einen Seite des Weges und schaut gen seinen Hof hinüber, und der Kohlstatter mit seiner Familie auf der andern, auf seinem Grund und Boden, und schaut gen den Luckenberg hinauf. Vom Frieden zu reden ist leicht; aber halt ihn einer, halt ihn einer, wenn ..... wenn es halt nicht geht!

Da macht der Pfarrer eine Pause und ruft nachher alle beide auf.

„Kohlstatter! Steineter!"

„Ja ....."

„Geht her ein bissel!"

Langsam und trutzig kommen die herbeigetrottet, und einer stellt sich rechts, der andere links, und keiner schaut den andern an.

„Kohlstatter, Ihr seid ein Christ?" fragt der Pfarrer nun.

„Kann schon sein," brummt der, ganz verwundert ob der seltsamen Frage.

„Ihr auch, Steineter?"

„Ihr könnt mich doch Sonntags in der Kirche sehen."

„Auf das kommt's nicht immer an, meine Lieben! Es fragt sich da in erster Reihe, ob man durch das Befolgen des Gebotes Christi auch wirklich diesen Namen verdient. Ihr seid also alle beide Christen, und da ihr solches bekennet, habt ihr auch die Pflicht, euch an das Geheiß und Gebot Christi zu halten, an das Gesetz desjenigen, dessen Namen ihr euch heilegt: „Kindlein, liebet einander!" Und ein andermal hat derselbe Heiland gesagt: „Der Friede sei mit euch!" ... Dies alles möchte ich euch nun in dieser Stunde in Erinnerung bringen, und möchte euch im Namen Jesu auch zurufen: Der Friede sei mit euch! Lasset Haß und Feindschaft, die der Widersacher säet, und reicht euch die Hände zur Versöhnung, zur Beendigung des Streites, der durch Jahre euer Leben verbittert! ... So? Ihr wollt nicht? ... Jetzt schaut einmal hinauf auf dem Beiden und Bilde [illegible] dem [illegible] Heiland nennt euch Meister, und dann, wenn ihr es [illegible] wenn ihr es eures Herz [illegible] dann sagt: Ich will dein Gebot nicht halten, ich bin fertig von deinen Kindern, denen du befohlen, sie sollten einander lieben. Und dann [illegible] Haß und Feindschaft auseinander!"

Ein paar Augenblicke ist es so still und ruhig, daß das neue Kreuz, [illegible] jeden Athemzug hört, dann [illegible] hallen hier tiefe Seufzer in die Stille, und bei einem rauhen Worte legen sich der beiden feindlichen Nachbarn Hände ineinander.

„Zu Gottes Ehren!" brummt der Kohlstatter nachher. „Wenn es so sein muß, so sei es! Wird auch zum Ausgelten sein." Und das soll gewissermaßen eine Entschuldigung seiner Bockheit sein gegenüber den versammelten Nachbarn.

Der Wölfel sitzt neben seinem Packe am Wegrand, lauscht der Lehre und sinnt in seiner Weise an jedem Worte und an jedem Satze, und dann zieht es überlings einmal seinen Blick nach der Richtung, wo der Greger, sein Bruder, steht, und als die zwei Nachbarn ihre Hände zur Versöhnung ineinander legen, wird es auch ihm, als sollte er hingehen zum Bruder und sagen: „Steht nicht dafür, daß wir wegen dem alten Gerümpel, das ihr nur selmal genommen, Feinde sind und bleiben. Dir wird nicht viel gefehlen sein damit, und ... ich geh' auch nicht krumm deswegen; seien wir wieder gut und wieder Brüder!... Aber hastig wendet er sich nach der andern Seite herum. Muß nicht heute sein, es wird sich schon einmal eine Gelegenheit schicken. Und gerade so braucht er eigentlich auch nicht zu sagen. Die zwei andern sind im Unrecht, und sie sollen nicht vergessen darauf; aber gut werden sie wieder. Stünde dafür, daß eins dieses... kurze Wegel auf Erden in Zorn und Feindschaft vertrattete.

Ueber den Weg hinüber und herüber fliegen ein paar freudstrahlende Blicke, zwei Herzen schlagen und pochen heftiger, und aus allen beiden steigt heißer Dank auf gen die Himmelshöhen, die unergründlichen, daß es ihnen gelungen, mitsammen ein Kreuz zu stiften, das der Starl aus der untern Gemein angeblich als sein eigenes aufstellen ließ, und das nun wirklich Fried und Eintracht gebracht in die beiden Nachbarhäuser, und daß die ewige Weisheit und Güte so ein wunderschön Gebot und Geheiß gegeben.

Auf der höchsten Höhe des Luckenberges ragt ein Kreuz. In währendem Hinaufsteigen zur Stierhütterhütte hat der Wölfel allerhand gesonnen, was einer halt gerade sinnt, wenn er ein bissel auf einen weicheren Ton gestimmt ist denn sonst, und wenn er allein ist mit sich und mit seinen Gedanken, und er hat sich vorgenommen: er stellt sich auch ein Kreuz auf in seinem Revier, und am andern Tage schon hat er ein dürres Stämmchen umgehauen, entrindet und zusammengestemmt und dann auf der höchsten Höhe aufgestellt.

Kann einer oftmals nicht wissen, wo er einen Wegweiser braucht, und wenn ein solcher da ist, darf er nur danach sehen.

Und er schaut auch häufig hin. Das Kreuz ist sein Kreuz, und es gefällt ihm, weil es so schön oben steht und gewissermaßen einen schönen Abschluß macht. Wie man oftmals eine Krone abgebildet sieht, die ein Kreuzel als Spitze ziert, so kommt ihm jetzt die Kuppe des Luckenberges vor. Er wähnt sogar, das Kreuz muß weit, weit hinaus ins Land zu sehen sein, so weit, als man den wuchtigen Luckenberg sehen kann. — Und ein paar Tage darauf ist der Leukard hinaufgekommen, um einen Stier abzutreiben, und der hat ihm ein Packel mitgebracht, das Büchel, das ihm der Professor versprochen. Der Leukard hat ihn ob der erhaltenen Sendung ein bißchen geneckt und hat gemeint, so einen Stierhüter hätte nicht bald wieder eine Gemeinde, der mit allerhand Professoren in Verbindung stände und von ihnen Bücher und Postsachen erhielte; aber der Wölfel hat solche Reden geflissentlich überhört. Kümmert eigentlich niemanden etwas, was und von wem er etwas erhält. Er hat nachher das Büchel in die Tasche seiner schmutzigen Joppe gesteckt, hat sich zu seiner Stierherde hinausgesetzt und zu stümpern und zu lesen angefangen. Im Anfange ist ihm das Zeug schon etwas spaßig und kindisch vorgekommen, aber als er sich einmal hineingefunden und daran gewöhnt, hat er oftmals nicht gewußt: hat er nicht schon selbst ähnliches gedacht, oder steht das nur im Büchel? Es ist ihm mitunter vorgekommen und kommt ihm häufig noch vor, als wäre es gar nicht wahr, daß er schon so alt ist, als wären soundso viel Jahre hinausgerissen aus seinem Leben, und er wäre ein Kind', der die ersten Schlitzhöschen anhätte, im Vereine mit den zwei andern Geschwistern den hübschen Märchen lauschte, die die Mutter zu erzählen gewußt, nachher einen bun-

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst schönen Sachen.

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heirats-Lizens- und Jagd-Lizens-Aussteller,
Humboldt Sask.

Unsere Sommerwaren sind jetzt größtenteils angekommen. Daher haben wir eine gute Auswahl in

Groceries, Dry Goods, Hüten, Kappen, Schuhen, Eisenwaren, Nägeln, Zaundraht, etc.

Wir zahlen den höchsten Preis für Butter, Eier und geschlachtete Kälber.

TEMBROCK & BRUNING,
MUENSTER, - - SASK.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt. $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldpressung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß $1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 76 Celluloideinband, feine Goldpressung, Feingoldschnitt, Schloß $1.00
No. 86. — " mit eingelegtem Silber, " " $1.00

Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 99. Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 k. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster - Saskatchewan.